

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 27 (1959)
Heft: 8

Artikel: Der Jüngling
Autor: Gide, André
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-569661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Jüngling

Von André Gide

Das hier wiedergegebene Sommerbild eröffnet den ersten Band der «Oeuvres Complètes» von Gide. Es ist das Fragment einer «Nouvelle Education sentimentale», die Gide in seiner Frühzeit plante, aber dann nicht ausführte, wohl deshalb nicht, weil das lyrische Erlebnis des Jünglings ein Buch ohne Fabel und ohne Verwicklungen verlangt hätte, also in dieser Form nicht zu verwirklichen war.

Er liebte es, an den Fluss hinabzusteigen, wenn die Hitze gross war. Die Kühle des Wassers zog ihn an. Er glaubte dort einen Ort gefunden zu haben, der niemand sonst bekannt war. Ueber einen Sandgrund, den die Sonne vergoldete, schien das Wasser frischer und durchsichtiger zu fließen als anderswo. Von den Wipfeln der Haselbüsche, die ihn beschirmten, regnete gross ein Geheimnis herab. Es dünkte ihn, er könnte, wenn er ganz behutsam sich näherte, irgendeine geheime Vertraulichkeit, ich weiss nicht was für eine Blumen- und Schmetterlingsliebe belauschen, vielleicht gar eine Hamadryade, die völlig nackt sich badete unter dem hängenden Gezweig. Daher verstummte sein Lied, wenn er herankam, und das Geräusch seiner Tritte wurde unhörbar auf dem feuchten Moos. Aber das Geraune hörte auf, alles schien zu fliehen, der Zauber des Geheimnisses war gebrochen.

Nun setzte er sich, und langsam liess er seine Kleider fallen. Dann glitt er lautlos in das tiefe Wasser, das kaum sich bewegte und ihn mit Kühle umhüllte. Die Vögel plauderten unter den Blättern, durch die ausgebreiteten Zweige warf die Sonne zitternde Strahlen, die sich im Wasser brachen und auf dem Sande zu lächeln schienen.

So blieb er lange, ohne zu schwimmen, berauscht von den Schauern der Mattigkeit, die ihn überflutete. Er genoss es, sich nackt zu sehen in diesem Frieden der Natur, und wenn er wieder auf den Sand stieg, liess er die Nässe, die als feiner Dampf von seiner Haut entwich, in der Sonne trocknen. Er hätte Wassertropfe sein, sich wie ein feiner Brodem zerstreuen, in den Strahlen der Sonne und im linden Windhauch verlieren mögen, um des Abends als Tau die Blumenkronen des Singrüns zu befeuchten . . .

Uebersetzung von E. Klötzli-Blumenstein.